

Solide Grundlagen

Nicht nur schöner wohnen, sondern auch besser hören mit dem richtigen Rack:
In unserem Spezialbeitrag geben wir diesmal einen Überblick über die interessantesten HiFi-Möbel, wir beraten Sie in Materialfragen, vor allem aber haben wir zehn HiFi-Racks vom Aufbau über die Verarbeitung bis hin auf ihre HiFi-Tauglichkeit gründlich geprüft. Die wichtigste, vielleicht überraschende Erkenntnis: ... und sie klingen doch!

Daß HiFi-Möbel gut aussehen sollen, dagegen ist an sich nichts einzuwenden. Kaum jemand aber macht sich Gedanken darüber, daß es neben optischen Gesichtspunkten auch klanglich nicht ganz unerheblich ist, auf welcher Grundlage die hochwertige HiFi-Anlage steht (s. Interview). Bei der schier unüberschaubaren Fülle an Konstruktionen und Ausführungen sind zwei Grundgedanken allen Rack-Konstrukteuren gemeinsam: Ableiten und Dämpfen. Dabei setzen die einen auf Spikes, die anderen schwören auf moderne Kunststoffverbindungen.

Das Paradebeispiel: Der Schallplattenspieler reagiert auf unliebsame Einflüsse besonders heftig – einerseits auf selbstproduzierte Schwingungen wie Antriebsgeräusche, andererseits auf äußere Einflüsse wie Rückkopplung oder trampelnde Kinderherden. Wer sein Rack nur gegen die externen Klangstörfriede rüstet, begeht einen Denkfehler: Zwar dringt über eine Spikespitze nur ein Bruchteil der Erschütterung bis an den Tonabnehmer vor, dafür wird der Schallplattenspieler aber mit seinen Eigenschwingungen allein gelassen – Einbahnstraße. Ein gutes Rack sollte in beide Richtungen funktionieren: Eigenschwingungen ableiten und äußere Einflüsse abblocken.

Schön gesagt, doch wer denkt in digitalen Zeiten noch über rumpelndes Vinyl nach? Das Beispiel läßt sich jedoch ebenso auch auf CD-Player und Verstärker übertragen. Der Trend zur Microbauweise und digitalen Wandlertechnologie hat den meisten neueren Geräten Angriffsflächen eingebracht, die denen des vielleicht schon eingemotteten Schallplattenspielers kaum nachstehen. Aktuelle CD-Player ähneln nicht selten Resonanzgehäusen: viel Luft um vergleichsweise wenig Elektronik. Durch Stromwandlung und die rotierende CD unterliegen selbst HighEnd-Player jenen Eigenschwingungen, die Analogwandler zu größerer Rechenarbeit nötigen. An den Boxen zeichnet sich dann ein deutlich verändertes Klangbild ab. Zumeist schrumpft die Räumlichkeit, oft wirkt die Wiedergabe hart und unpräzise.

Das Beispiel vom Schallplattenspieler mag noch einleuchten, vielleicht stößt auch die Erkenntnis von der Störanfälligkeit eines CD-Players noch auf Verständnis. Doch spätestens bei Verstärkern trifft der Glaube vom klanglichen Einfluß eines Racks auf Widerstand. Zu unrecht. Denn selbst Transistoren reagieren hörbar auf störende Schwingungen: Ist die Standfläche unter dem Gehäuse zu stark bedämpft, verlieren Transistorenverstärker

an Feindynamik – Stimmen lösen sich deutlich schwerfälliger von den Boxen. Röhrenverstärker hingegen lieben es abgehoben und wollen ebenso sensibel aufgestellt sein wie Schallplattenspieler – am besten on Top auf einer Spezialplatte.

Glas-, Marmor- und Metall-Ebenen mögen zwar gut aussehen, sind dem Klanggenuß jedoch eher abträglich. Größter Nachteil: die Materialien stellen sich gegenüber den Eigenschwingungen der Geräte taub. Entgegen aller Moden gebührt Holz der Vorzug. Ob MDF, Birken-Multiplex oder kanadischer Ahorn – Holz verfügt über ideale dämpfende und ableitende Eigenschaften. Glas-Racks dagegen fehlen für audiophile Ansprüche Konzept und Feinschliff. Der Handel hält aber ein ganzes Sortiment an Zubehör zum „Rack-Tuning“ bereit – Isolationsplatten, Kugeln, Spikes etc. –, die alle störenden Schwingungen in unterschiedlicher Wirkungsweise ableiten helfen sollen.

In unserem anschließenden Testbericht von zehn hochwertigen Racks beurteilen wir jeweils im einzelnen Aufbau, Flexibilität, Stabilität, Klang und Verarbeitung. Darüber hinaus finden Sie im zweiten Teil unseres Beitrages eine handverlesene Auswahl der interessantesten Rack-Varianten mit Kurzkommentar.

INTERVIEW

„Auf den Anspruch kommt es an“

Wer traut einem Möbelstück schon klangbestimmende Eigenschaften zu? In der Tat: Die Frage nach dem klanglichen Aspekt eines HiFi-Racks taucht in der Praxis nur selten auf. Die Masse kauft Möbel, gesteht ein Praktiker: Uwe Polch leitet das Fachgeschäft „audio objekte“ an Münchens feiner Briener Straße.

Frage: Kaufen die Leute bei Ihnen mit den Augen oder mit den Ohren?
Polch: Ich würde sagen, 95 Prozent kaufen mit den Augen. Da tauchen sicherlich Rückfragen nach klanglichen Aspekten auf – aber die lassen sich auf fünf Prozent reduzieren. Es werden hauptsächlich „Möbel“ gekauft. In ganz seltenen Aspekten zählt der Klang eines Racks.
Frage: Die Kunden fragen also nicht einmal naiv: „Wie klingt das?“
Polch: Nein, die Frage wird nicht gestellt. Die meisten Kunden wissen kaum, wie die eigene Anlage heißt. Musik könne man halt damit

hören, es seien zumeist schwarze Geräte und hinten hängen Kabel herum, die unheimlich stören...

Frage: Wer kauft: die Damen, die im Haushalt mit den unangenehmen Kabeln zu kämpfen haben, oder die Herren?

Polch: Oft kommen die Herren nach Büroschluß herein, schauen sich um und sagen anschließend: ich komme mit meiner Frau zurück – zur endgültigen Auswahl. Letztlich kaufen beide.

Frage: Sofort und auf einen Schlag?

Polch: Nein, immer auf das zweite Mal.

Frage: Gibt es dabei den Trend zum surroundpraktischen Möbel – Fernseher inklusive. Hat die konventionelle HiFi-Kombination ausgedient?

Polch: Wir verkaufen im Moment deutlich mehr Möbel, die man bis vor kurzem eher dem klassischen TV-Genre zugeteilt hätte – Racks, die nicht allzu hoch sind, auf die auch ein 16:9 Fernseher paßt und zwei bis vier Geräte zusätzlich aufnehmen können – eventuell sogar einen Center-speaker...

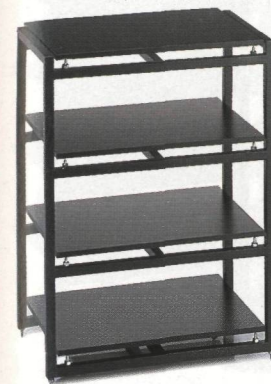


Frage: Wie reagieren die Kunden auf den Service Ihres Hauses – fast jedes Stück ist wandelbar und je nach Wunsch in Metall, Holz oder Glas zu haben?

Polch: Die meisten Kunden wollen zuerst nur schauen. Erst auf den Tip hin, daß alles auch in verschiedenen Maßen zu haben ist, findet ein Denkprozeß statt...

Frage: Glauben Sie selbst daran, daß ein Rack klingen kann?

Polch: Ja. Darüber brauchen wir nicht zu reden – ich bin von den klanglichen Unterschieden überzeugt. Doch zuerst muß man sehen, was der Kunde will, welche Prioritäten der potentielle Käufer selbst setzt. Wer einen 911er Porsche kauft, den interessiert auch die Bereifung; wer schlicht ein fünftüriges Auto mit Heckklappe sucht, der wird andere Anforderungen stellen. Auf die Idee und den Anspruch kommt es eben an.



Archidee 4TRX

Preis: 498 Mark
 Maße (B/H/T in cm): 50/69/35
 Vertrieb: Marvel Heiss, Bochum
 Obwohl die Italiener berüchtigt für ausgefallene Design-Ideen sind, scheinen die Paten von Archidee bewußt auf modische Ratschläge verzichten zu wollen: einfachstes (Nicht-) Design, das ein puristisches Klangkonzept heraufbeschwören soll.

Aufbau

Mühsal ist dem Käufer von Archidee gewiß. Man bezahlt weniger mit Schweiß als mit Nervenkraft. Das Gerüst wird komplett geliefert, doch die Feinjustage von Spikes und Ebenen kann die Stundenfrist leicht überschreiten.

Flexibilität

Vier Grundkonstruktionen listet der Katalog auf: eine, zwei, vier oder fünf Ebenen sind für höchst humane Preise zu haben. Die Einfachheit des Konzepts spricht bewußt die Freunde der analogen Schallplatte an; die kleineren Modelle von Archidee sind sichtbar geradlinig gehaltene Laufwerkstischlein.

Stabilität

Das Konzept als Schallplattenspielerbasis geht blendend auf. Wer jedoch einen CD-Player im Mittelfeld einfügen möchte, sollte über fünf Arme verfügen, die gleichzeitig schieben, aufsetzen, festhalten und feinjustieren können. Beruhigend wirkt einzig der Umstand, daß das Ganze in der Regel nur einmal durchgemacht werden muß.

Klang

Wer die Konterschrauben der Spikes nur lau angezogen hat, muß sich mit einem raumarmen, baßfaden Klangbild begnügen. Deshalb: Von allen Racks im Testfeld fordert Archidee die sorgsamste Feinarbeit. Ideal abgestimmt läßt Archidee die eingefügten Komponenten weit über dem Preis/Leistungsverhältnis musizieren.

Verarbeitung

Vierkantrohr und Böden erwecken nicht das größte Vertrauen in den Fertigungsprozeß. Um ehrlich zu sein, muß man der Konkurrenz im Testfeld höhere Absichten anrechnen. Das Testmuster von Archidee erinnerte an Schweißnähten, Bohrungen und insbesondere im Design eher an ein ehrenwertes Relikt aus VEB-Zeiten.

Fazit

Aufwendig in der Justage, rückständiges Design.

FonoForum-Empfehlung: ★



Audiophile: Base

Preis: 1748 Mark (Testmuster), die einzelne Ebene für 298 Mark
 Maße (B/H/T in cm): 59/68/51
 Vertrieb: music line, Hamburg

Ein typisch britisches Modell: schwarz und snobistisch. Base setzt auf Erweiterbarkeit. Ob als Standardrack oder als Standfläche für Monoblöcke – jede Ebene läßt sich vielfältig einsetzen. In der Kombination von Praxistauglichkeit und Klangeigenschaften steht Base an oberster Stelle im Testfeld. Kompliment und Empfehlung.

Aufbau

Nichts leichter als das: weder Schraubenzieher noch Imbusschlüssel müssen gezückt werden. Das System erklärt sich in seinen puristischen Absichten von allein.

Flexibilität

Base paßt sich jeder Kombination an. Der Käufer bestimmt durch die Anzahl der Ebenen selbst über die Größe des Endprodukts. Base kann sogar als Tuning-Tip fürs Biedermeiertischlein gelten: CD-Player und Vorstufe nebeneinander auf Einzelebenen, zu Fuß zwei Monoblöcke – macht vier Base-Plattformen. Die Base-Ebenen lassen sich aber auch jederzeit senkrecht übereinander verschrauben. Einzig Breite und Tiefe zwingen zum gewöhnlichen 43-Zentimeter-Format. Als Top-Ebene bietet Base auch eine Plattform in den Maßen 52,5×42,5×40 an.

Stabilität

Um die Stabilität zu erhöhen, kann man die senkrechten Zwischenrohre sogar mit Quarzsand füllen – was jedoch nicht unbedingt erforderlich ist und auch nicht allen Komponenten gut bekommen muß.

Klang

Die Base-Kombination darf einen Ehrenplatz in unserem Hörraum beanspruchen: Andere Racks lassen zwar ein deutlich impulsiveres Klangbild zu, Base überzeugt jedoch durch ehrliche, farbenreiche Details, die andere Racks überhören.

Verarbeitung

Über alle Zweifel erhaben: Jede Ebene wird mit einer „Vibration Isolation Platform“ geliefert. In vorgefrästen Mulden steht die Plattform zugleich auf Hartgummifüßen und sorbothan-gedämpften Schienen.

Fazit

Schwarz und kompromißlos – ein durchdachter Siegertyp.

FonoForum-Empfehlung: ★ ★ ★



Belton X

Preis: 798 Mark
 Maße: 77 cm hoch, 46 cm tief, in der Breite variabel – bis zu sieben Versionen
 Vertrieb: belton möbeldesign, Wiesbaden
 Glas und Stahl und Erfinderlaune: Belton X weckt den postmodernen Kombinationsdrang – die ungewöhnliche Konstruktion läßt bis zu sieben verschiedene Aufbauten zu. Auch im klanglichen Wettkampf schlägt sich Belton X für ein Glasrack höchst passabel.

Aufbau

Schwere Glasplatten und knapp hundert Einzelteile – man sollte sich für den Abend nichts weiter vornehmen, Belton X fordert alle Aufmerksamkeit.

Flexibilität

Hier trumpft Belton X mit seinen höchsten Assen auf: Je nach Geschmack und Gerätepark läßt sich das Rack in sieben verschiedenen Varianten aufbauen – sachlich in einer Linie übereinander, ausufernd nach den Seiten oder als schicke Kleinsttreppe. Wer alle mitgelieferten Einzelteile sorgsam hütet, könnte sich für jeden Tag der Woche ein anderes Rack kombinieren.

Stabilität

Belton X steht fest und untadelhaft. Wer allerdings Belton X das eine oder andere Mal transportieren muß, sollte nie den mitgelieferten Einsteckschlüssel verlieren. Das betont schwebende Design verliert bereits bei mittleren Kraftakten wie dem Umzug von der linken in die rechte Wohnzimmerecke einiges an Stabilität.

Klang

Die verbreitete Überzeugung, daß Glas nicht klingen kann, kann Belton X zwar nicht aufheben, aber doch besänftigen. Von allen am Test beteiligten Glas-Racks klang Belton X am wenigsten böswillig. Deutlich fiel dennoch der Verlust an räumlichen Details auf, die Griffgeräusche eines perfekt aufgenommenen Gitaristen müssen mit hörbar geringerer Präsenz auskommen.

Verarbeitung

Schwer und edel sind die Träger gefertigt: mattschwarz, pulverbeschichtet. Die Verschraubungen sind vorbildlich ausgefräst und punktgenau platziert.

Fazit

Wandelbarer Design-Coup – mit klanglichen Abstrichen.

FonoForum-Empfehlung: ★ ★



Creaktiv: Audio 1

Preis: 599 Mark; Absorberplatte 298 Mark
Maße (B/H/T in cm): 62/84/50

Vertrieb: Audio Selection, Bad Honnef

Das schönste und sinnvollste System für ein ganzes Leben – ein System, das mitwächst. Creaktiv begleitet alle audiophilen Wünsche bis hin an die Grenzen der unvorstellbaren Luxuskette plus Archivierung – in attraktiven Preisklassen.

Aufbau

Creaktiv funktioniert nach dem Prinzip: Wer in die Höhe will, muß genügend Stabilisatoren bedenken. Wer sich allerdings nicht zum Hochbau-Ingenieur berufen fühlt, kann auf die mitgelieferte Anleitung vertrauen.

Flexibilität

Man bekommt, was man bezahlen und vor allem sich vorstellen kann. Jede Ebene läßt sich auf Wunsch mit Spikes und Unterlegscheiben entkoppeln. Jedes Rack kann zur wandgroßen Klangbibliothek erweitert werden – LP-Schränke und CD-Archivierung eingeschlossen.

Stabilität

Das Testmuster und Komplettangebot Audio 1 gab keinen Anlaß zu Kritik. Wer eigenhändig weiter aufstocken will, sollte genügend lebensnotwendige Stabilisatoren einfügen.

Klang

Audio 1 verführt mit sauberer Abbildung, unerschütterlichem Tiefbaß und emotional ansprechender Feinzeichnung. Nicht zuletzt darf sich die Absorberplatte des Erfolges rühmen: Aus dem gleichen Haus ist auch die fast baugleiche, sandgefüllte Tuningebene „The Rest“ zum Siegeszug aufgebrochen.

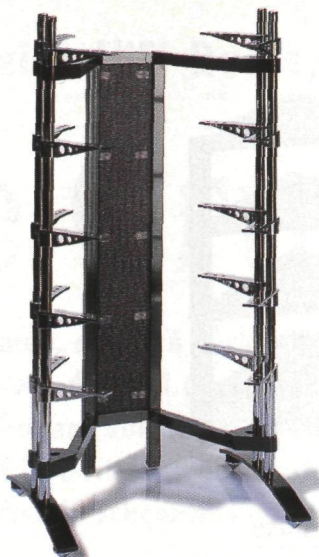
Verarbeitung

Das Testmodell gab an den Leimkanten leichte Mängel zu erkennen – die jedoch das Gesamturteil über die hochrangige Fertigungsqualität der Serie nicht trüben sollten. Vor allem: das System von Gewindestiften, Rohren und Stabilisatoren paßt perfekt – eine Meisterleistung.

Fazit

„Wachsendes“ System mit audiophilen Ambitionen.

FonoForum-Empfehlung: ★ ★ ★



Domino: Andante

Preis: 3998 Mark

Maße (B/H/T in cm): var./121/55

Vertrieb: Domino Design, Wiesbaden

Mit dem Urbild eines Racks hat Andante nur wenig gemein: bewußter Verzicht auf Zwischenböden, komplett frei justierbare Ebenen, luftiges Design und ein Preis von rund 4000 Mark stehen außerhalb mancher Vorstellungskraft. Nur ein Schnickschnack für Besserverdiener? Klare Antwort: Nein – eher eine stille Revolution.

Aufbau

Das wichtigste Werkzeug wird die Wasserwaage sein. Da jedes Gerät auf vier völlig unterschiedlich einstellbaren Trägern steht, muß auf den Millimeter gedreht und geschoben werden. Deshalb sollte man sich nur in Ausnahmefällen allein an den Umzug wagen.

Flexibilität

Andante läßt sich nicht nur in den Höhen individuell an die persönliche HighEnd-Ausstattung anpassen. Wer eine massive Endstufe einfügen will, kann Andante auch in der Breite verändern: über den variablen hinteren Kabelkanal ist das Rack „ausziehbar“.

Stabilität

Auf 100 Kilo je Ebene haben die Domino-Designer Andante ausgelegt. Die schwenkbaren Arme halten zuverlässig, pro Arm sind drei konusförmige Vertiefungen für Spikes vorgesehen.

Klang

Wie auf dem Präsentierteller: große dynamische Spielräume, sehr präsent im Abbilden von Stimmen. Wer unbedingt einen Nachteil finden will, könnte höchstens darüber mäkeln, daß Andante alles offenbart – auch die Schwächen vermeintlich grandioser Ketten. Wem dann der CD-Wandler zu hart klingt, kann Andante entgegen der Konstruktion mit einer Absorberplatte zähmen.

Verarbeitung

Perfekt: das verchromte Aluminium wird vor Kratzern geschützt, indem jeder Arm nie direkt, sondern über einen druckstabilen Kunststoffkonus befestigt wird. Der heftige Preis ist eher mit den Augen als mit den Ohren nachvollziehbar.

Fazit

Eine Rack-Revolution, doch schwer erschwinglich.

FonoForum-Empfehlung: ★ ★



Finite Elemente: Pagode

Preis: 1450 Mark (Pagode 90);

Spike-Ebene 95 Mark Aufpreis

Maße (B/H/T in cm): 57/96/48

Vertrieb: finite elemente, Bestwig

Im tiefen Sauerland wird das Rack neu erfunden. Wer sagt, daß Spikes nur senkrecht wirksam eingesetzt werden können? Das System Pagode überrascht mit den Spikes an den Seiten: jede Ebene wird mit je vier kleinen Kegeln von den seitlichen Aluminiumträgern entkoppelt.

Aufbau

Die filigranen Feinheiten der Pagode fordern Zeit und Fingerspitzengefühl. Jede Ebene muß über die seitlichen Spikes eingespannt werden, jede Drehung entscheidet über Standfestigkeit und Klang.

Flexibilität

Auf Wunsch gibt es fast alle denkbaren Größen und Farben – eine Frage des Preises. Für den gewöhnlichen bis gehobenen Gebrauch reicht jedoch der Standardkatalog aus. Pagode wird in Höhen von 55, 90 oder 140 Zentimetern angeboten, ein mannshohes Wandregal wird auf Bestellung geliefert. Unterschiedliche Seitenbohrungen lassen flexible Höhen zu.

Stabilität

Die seitlichen Spikes verleihen der Pagode zwar filigranes Aussehen – die vierfach geteilte Last an zwei massiven T-Seiten aus Alu hält jedoch pro Ebene bis zu 25 Kilo stand. Nebenbei: wußten Sie, daß kanadischer Ahorn eineinhalb mal fester ist als deutsche Eiche?

Klang

Der Einsatz von kanadischem Ahorn und seitlichen Spikes hat sich gelohnt: Pagode spielt dezent, doch punktgenau auf. Das Rack neigt dazu, Schwächen in der HighEnd-Kette gnädig zu kaschieren.

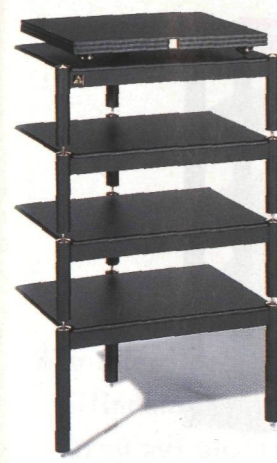
Verarbeitung

Das Konto und die Leidenschaft des Käufers bestimmen über das Finish. Pagode ist als Vollversion in Holz erhältlich – oder abgespeckt mit doppelt verstrehten Aluminiumstangen. Bei aller Klangeinsparung haben die Konstrukteure von Pagode auch praktisch gedacht: an der innersten Verstrebung des Bodens läßt sich die hauseigene Steckerleiste unsichtbar verschrauben.

Fazit

Feinstes Ahorn, guter Klang und überragendes Finish.

FonoForum-Empfehlung: ★ ★ ★



Lovan: Classic I

Preis: 499 Mark; Trisolator 250 Mark

Maße (B/H/T in cm): 57/96/44

Vertrieb: Audioplan, Malsch

Ein erstaunliches Gerücht erhebt das Lovan-Rack über die Mitbewerber: Während des großen kalifornischen Erdbebens von 1994 sollen fast alle HiFi-Geräte zertrümmert worden sein – bis auf jene glücklichen Exemplare, die in einem Lovan-Rack standen.

Aufbau

Das Lovan-Rack ist strikt modular durchdacht: Jede Ebene kann ebenso einzeln wie übereinander stehen. Deshalb treffen beim Käufer vier einzelne, mit Spikes versehene Dreibeine ein, die sich mühelos stapeln lassen. In zehn Minuten ist alle Anstrengung vergessen.

Flexibilität

Das System erlaubt Stringenz und Spielereien: ein kleiner Zweierturm mit CD-Player und Vorverstärker ist denkbar, während zwei Monoblöcke auf einzelnen Tripods stehen. Für Video-Enthusiasten bietet sich die Pyramid A/V an: eine praxisnahe Version auf fünf Beinen.

Stabilität

Spikes, Stahlrohre und MDF-Böden: Simpler geht's nicht – doch die Einfachheit überzeugt. Mit Geräten bestückt, könnte man selbst im erdbebensicheren Europa versucht sein, die medienwirksame Geschichte von 1994 zu glauben.

Klang

Das gehobene Mittelfeld läßt das Lovan-Rack weit hinter sich, einen Ehrentitel verweigert einzig das mittelmäßige, am günstigen Preis orientierte Finish. Lovan gibt Raum für impulsgenaues Musizieren, obwohl einige Informationen in den unteren Mitten verloren gehen können. Was kein Grund zur Tragik sein muß: Lovan bietet einen ideal abgestimmten „Trisolator“ an – eine sandgefüllte Isolationsplatte, die am Anfang der Kette für einen höchst angemessenen Preis Wunder bewirken kann. Der Trisolator taugt sogar zur absoluten Empfehlung: Wer ein bestehendes Rack von unliebsamen Einflüssen befreien will, sollte die oberste Plattform der Lovan-Reihe ausprobieren.

Verarbeitung

Made in Malaysia: Da überfällt den qualitätsbewußten Mitteleuropäer eher ein Schauer. Ehrlich gesagt: Am Classic I klappert weit mehr, als uns lieb war. Doch mit Geräten befrachtet, verstummen die meisten Bedenken – der äußerst faire Preis tut ein übriges.

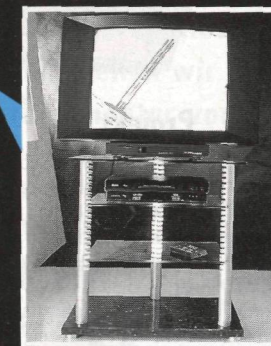
Fazit

Simple Idee, sauberer Klang, noch besserer Preis.

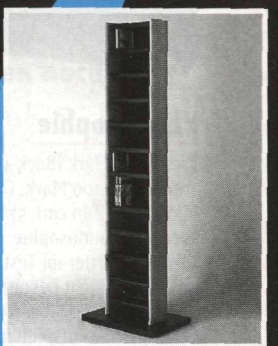
FonoForum-Empfehlung: ★ ★

Schön Wohnen

VERSAND
BUNDESWEIT

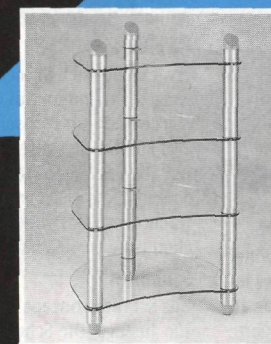


Liko „Vision“

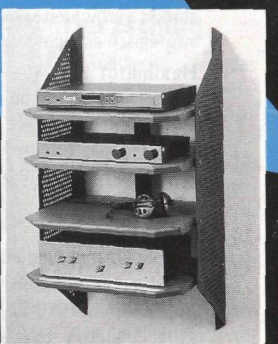


Techno Sign „File Brush“

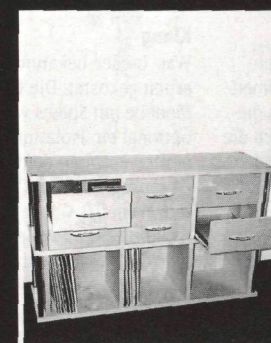
Möbel für HiFi, TV & CD



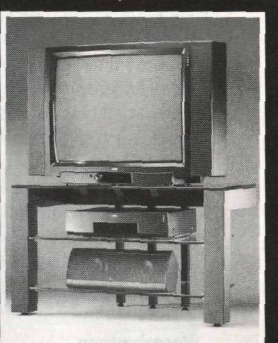
Spectral „CR 04 Audio“



Jonny B. „Caro“



Creaktiv „CD/LP Schrank“



Schoers + Schoers „Focus“

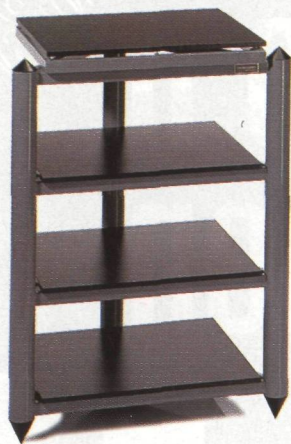
Über 300 HiFi und TV Racks, CD-Ständer, CD-Aufbewahrungssysteme.
Fragen Sie nach unserem Gesamtkatalog.

audio:objekte

Uwe Polch und Robert Heisig OHG · Brienerstraße 54 · 80333 München

Mo – Fr: 12 – 19 Uhr · Sa: 10 – 16 Uhr

Versand Hotline: 0 89/52 31 42 87 · Fax: 0 89/5 23 74 05



Phonosophie

Preis: 698 Mark (Rack 4C);
Toprahmen 100 Mark, Grundspikes 118 Mark
Maße (B/H/T in cm): 57/77/44,5
Vertrieb: Phonosophie, Hamburg

Das Wundertier im Testfeld: Sempel in der Konstruktion, adrett, nicht besonders hübsch anzusehen – und doch ein echter Siegetyp. Kein anderes Rack konnte dynamischer aufspielen; unversehens sitzt man vor völlig veränderten Raumverhältnissen. Die Klangbühne wird so deutlich vor die Boxen verlagert, daß man der Logik nicht mehr traut und dem Rack magische Kräfte zusprechen möchte.

Aufbau

Man sollte beim Aufbau einiges an Ruhe und Konzentration investieren: Spikes wollen unter- und aufgesetzt werden, das Erdungskabel (!) muß mit dem Verstärker verbunden sein, die Holzplatten lagern auf strategisch anzupassenden Gummipads.

Flexibilität

Phonosophie bietet über ein Dutzend Varianten an – ein Kaufentschluß wird dann allerdings fürs Leben getroffen: das geschweißte Rack kann nur gegen ein anderes ausgetauscht, in sich jedoch nur minimal verändert werden.

Stabilität

Die Konkurrenz baut edler und schwerer. Der Kenner meint vor einem unterlegenen, weil zu leichtgewichtigen Herausforderer zu stehen. Irrtum. Wenn das eigene Equipment auf den zugegeben dünnen Ebenen thront, hält das Rack selbst der wildesten Geburtstagsparty stand.

Klang

Phonosophie-Vordenker Ingo Hansen liebt den anspringenden, schnellen Live-Effekt guter Aufnahmen. Sein Rack ist bis auf das kleinste Unterleggummi diesem Ideal verpflichtet. Bewußt dünn wurden auch die Einlegeböden gehalten. Der Kontakt zur ableitenden Stahlkonstruktion soll Präsenz und Tempo verleihen. Während ein Röhrenverstärker perfekt auf der obersten Spike-Plattform aufgehoben ist, verliert ein Transistorverstärker auf der entkoppelten Unterlage deutlich an dynamischer Präzision – ein Argument für die durchdachte Konstruktion des Racks.

Verarbeitung

Beim Auspacken darf niemand Rauschzustände erwarten: das Wundertier erscheint bei seinem ersten Auftritt als graue Maus. An seinem Platz und komplett bestückt wirkt das Phonosophie-Rack jedoch als liebenswerter Saubermann.

Fazit

Mäßig flexibel, doch klanglich ein kleines Wunder.

FonoForum-Empfehlung: ★ ★ ★



Projekt

Preis: 648 Mark (4 Ebenen, schwarz);
778 Mark (4 Ebenen, Holzfurnier)
Maße (B/H/T in cm): 59,5/72,5/40
Vertrieb: music line, Hamburg

Sachlichkeit über alles. Auf den ersten Blick gibt sich ein Möbelstück zu erkennen, das unauffällig in möglichst viele Wohnzimmerlandschaften passen will. Der zweite Blick zeigt untadelhafte Verarbeitung und Vielseitigkeit. Das System geht dabei mit den Ohren des Käufers ebenso freundlich und harmonisch um wie mit dessen Brieftasche.

Aufbau

Die britischen Projekt-Designer bauen ihre Rackserie in der allseits beliebten Tradition von Schraubbolzen und Spannmutter. Auf die Rackebene wird ein Stahlstift geschraubt, der in der Waagrechten mit den Seitenteilen justiert wird.

Flexibilität

Projekt gibt sich als echte Audio/Video-Gesamtlösung zu erkennen. Auf die extrabreite B4-Version würde auch ein Fernseher mitsamt Center-Speaker und Elektronik passen. Wer stattdessen auf den guten alten Schallplattenspieler schwört, kann im Rack eine mittlere LP-Sammlung unterbringen und einen wuchtigen Vinyl-Dreher auf dem zusätzlich erhältlichen Isolation-Board präsentieren.

Stabilität

Das Schraubkonzept zwingt nach der ersten Woche zur Justage: Die Schrauben passen sich dem Holz an und sollten mit einigen Umdrehungen nachgezogen werden.

Klang

Was bieder-bekannt erscheint, hat einiges an Denkarbeit gekostet. Die Entwickler haben alle Projekt-Modelle mit Spikes vom Boden entkoppelt und bieten optional ein Isolation-Board on Top an. Die Komponenten könnten deutlich dynamischer aufspielen; im Gegenzug vermeidet Projekt dafür unliebsame Härten. Wem das Ganze zu brav klingt, kann mit dem Isolation-Board experimentieren, um insbesondere dem CD-Player mehr Tempo zu verleihen.

Verarbeitung

Projekt läßt sich in vielfältigen Größen und unterschiedlichem Finish erstehen. Die MDF-Platten sind tadellos zugeschnitten, das Schraubsystem sitzt zuverlässig. Einzig beim Furnier haben die Briten gespart: die Stirnseiten werden nicht furniert, sondern nur passend eingefärbt. Ein Detail, das neben dem günstigen Preis auch eine eher ansprechende als nur glatte Ästhetik beschert.

Fazit

Britischer Gentleman – sachlich, zurückhaltend, tadellos.

FonoForum-Empfehlung: ★ ★



Techno Sign: Aperto II

Preis: 1980 Mark;
Spikes (optional): 40 Mark
Maße (B/H/T in cm): 60/89/53
Vertrieb: Techno Sign, Fridolfing

Einen Steinwurf von der österreichischen Grenze entfernt liegt Techno Sign. Die Aperto-Modelle sind offen und wahlweise mit Glas- (Aperto I) oder Holzböden (Aperto II) erhältlich.

Aufbau

Um ganz sicher zu gehen werden alle Modelle von Techno Sign vor der Auslieferung komplett aufgebaut. Das fertige Exemplar wird anschließend wieder in Einzelteile zerlegt und zum Versand verpackt. Wer für den Aufbau zuhause nicht den Mut oder die Zeit aufbringen will, kann den Händler mit der Arbeit beauftragen.

Flexibilität

Die größte Vielfalt liegt bei Techno Sign in der Farbwahl. Die Liste der Furniere erfreut jedes Raumausstatter-Herz. Die dickwandigen Alurohre lassen sich in allen vorstellbaren und unvorstellbaren Schattierungen pulverbeschichten oder in peppigem Design eloxieren.

Stabilität

Gebaut für die Ewigkeit: Die schichtverleimten Buchen- oder Birkenböden halten bis zu 75 Kilo aus, die Alurohre tragen extrem dick auf – ein Rack, das sich nicht so leicht aus der Fassung bringen läßt.

Klang

Aperto II stellt deutlich mehr Tiefbaß in den Raum (als die zum Klangvergleich herangezogene Glasversion Aperto I). Stimmen lösen sich leichter und detailreicher von den Boxen, Aperto II überzeugt durch den Emotionsgehalt einer deutlich präziser abgebildeten Stimme.

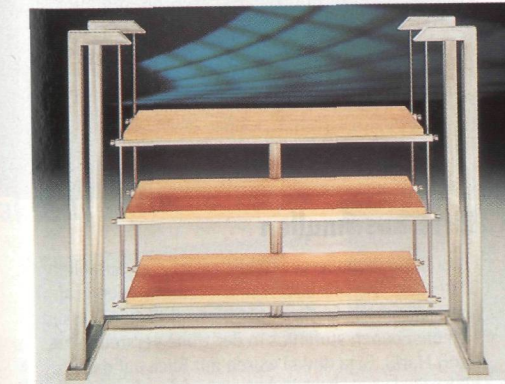
Verarbeitung

Wer die Tücken einer guten Holz-Bearbeitung kennt, muß Aperto II Beifall spenden: tadellos. Für die high-endige Lebenslust kann auf Wunsch ein zweiter Kabelkanal angebracht werden – zur strikten Trennung von Strom und Signalwegen.

Fazit

Praxisnah geplant und meisterlich verarbeitet.

FonoForum-Empfehlung: ★ ★



Ausgewählte HiFi-Racks – kurz vorgestellt

HiFi-Ästhetik

HiFi-Möbel gibt es für jeden Geschmack, für jeden Anspruch und für jeden Geldbeutel. Wer allerdings etwas Ausgefalleneres will, wird dies nicht ohne weiteres im nächstbesten Kaufhaus finden. Einige der interessantesten und etwas exklusiveren Modelle, die uns im Zusammenhang mit unserem Spezialthema untergekommen sind, stellen wir Ihnen daher auf den nächsten beiden Seiten mit Kurzkomentar vor.

Kreative gefordert

Das höchst lobenswerte Testmodell Creaktiv ist so wandelbar, daß wir uns für ein zweites Foto entschlossen haben. Freunde der schwarzen Scheibe können ihre Schätze in dem optional erhältlichen Plattenschränk horten. Eine absolute Empfehlung verdient die sandgefüllte Absorberplatte: Die rund 300 Mark sind auch für fremde Racks bestens angelegt, wenn der Schallplattenspieler unliebsame Härten an den Verstärker weitergibt (Creaktiv, Bad Honnef).



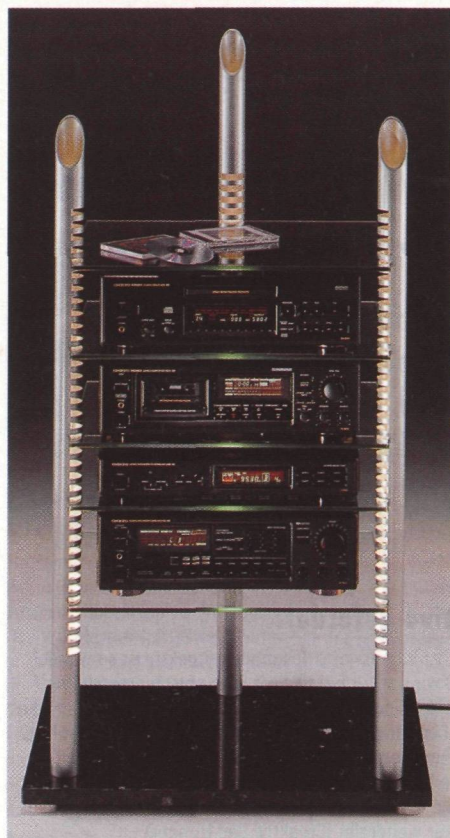
Herzschlag

Da schlägt das Herz der B&O-Anhänger schneller: In Sulzbach-Rosenberg fertigt ArtGlas ein spezielles Sortiment für stolze Bang-und-Olufsen-Besitzer. Der fesche „Schraubentisch“ ist in seiner einfachsten Ausführung für rund 1300 Mark zu haben – das Luxusmodell mit 70 Zentimetern Höhe kostet 1000 Märker mehr.

Der Name ist Programm

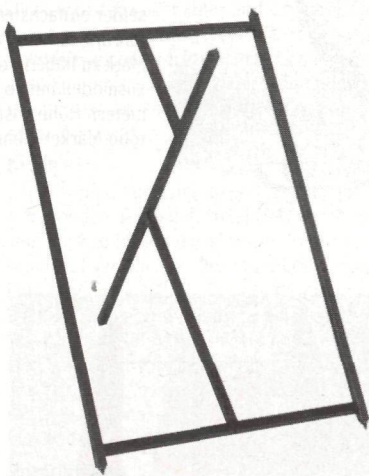
Formschön hat mit seinem Rack Lear (rechts) einen tadellosen Schönling auf den Laufsteg geschickt – wahlweise in Buche oder schwarzem Lack, mit Platten aus Klar- oder Mattglas (890 Mark). Im gleichen Vertrieb (Patte Design, München) ist auch Solitaer (links) groß geworden: ein erfolgsverwöhnter Kombikünstler – in vier unterschiedlichen Grundformen und sechsfach wählbarem Finish: von schwarz und matt bis Edelstahl und Buche. Der rechts abgebildete Typ III kostet 3600 Mark.





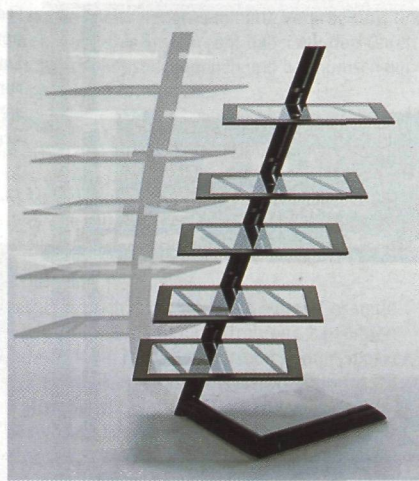
Spot an

Drei Kaltlichtreflektoren am Fuße der Aluminiumrohre verleihen dem Rack Topview futuristischen Glanz. Das Design folgt dabei höchst praktischen Spielregeln: das hintere Rohr verbirgt einen Kabelkanal, die fünf Glasböden können in beliebigen Höhen eingeschoben werden, die Halogenstrahler werden über einen dimmbaren Schnurtrafo versorgt. Die Farbe der Aluminiumrohre ist dabei ebenso frei wählbar wie die Art der Bodenplatte aus Naturstein (2298 Mark, LiKo Design, Leinfeld-Echterdingen).



Aufgemerkt!

Ein kleines Wunderwerk, um das sich das Museum für Moderne Kunst reißen sollte: domoPS (oben) ist der minimalistischste Einzelständer, der sich für einen Plattenspieler oder CD-Player denken läßt - drei Punkte zum Boden, drei Punkte zur Oberfläche. SAM (Mannheim) listet im Gesamtkatalog noch einige andere Schönheiten auf, die nicht nur in ihrer Simplizität sondern auch im Preis faszinieren: 398 Mark für domoPS sind nicht zuviel verlangt



Anlehungsbedürftig

Der Wandlehner monello alto zählt zu den Topmodellen des aktuellen belton-Katalogs - ein feinsinniger Mischling zwischen purem Möbel und sinnvollem Rack-System. Wählbar in zwei Idealbreiten für „gewöhnliche“ 43-Zentimeter-Komponenten (1195 Mark) oder Minianlagen (995 Mark). Form, Function, Fun: belton hat sein Modell triathlon (Foto unten, ab 1250 Mark) trotz des sportiven Namens eher als Leichtgewicht konzipiert - mehr als 15 Kilo sollten der einzelnen Glasplatte nicht zugemutet werden. Ästhetisch-praktische Draufgabe: ein geschickt verborgener Kabelkanal (belton Möbeldesign, Wiesbaden).



Schergewichtiges Kunstwerk

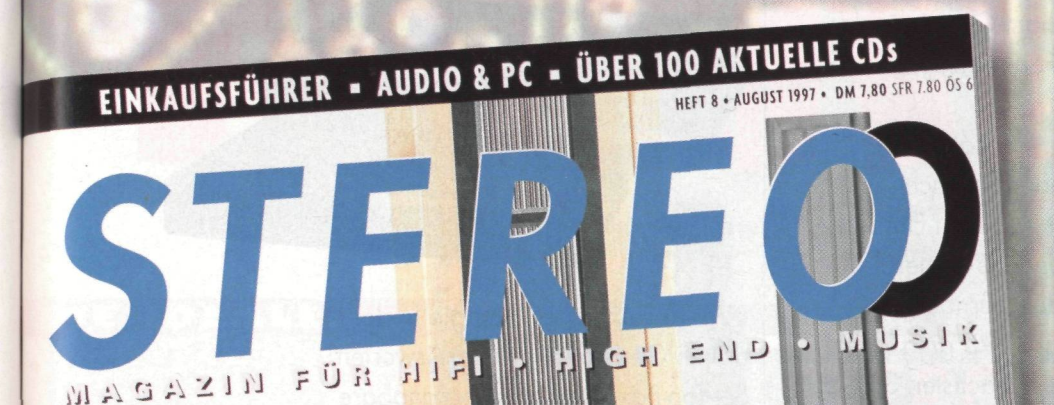
Vincent bringt über 80 Kilo auf die Waage. Der Hauptgrund für das wuchtige Format ist zugleich auch klanglich hochinteressant: statt mit gewöhnlichen 60-Millimeter-Glasplatten wird Vincent mit doppelt starken, sandgestrahlten 1,2-Zentimeter-Platten bestückt. In Edelstahl-Finish verlangt Vincent seinen Käufern neben Körperkraft auch einiges an Finanzkraft ab: 2200 Mark (M-Design, Wuppertal).



Bitte anschnallen

Fly soll durch außergewöhnlich filigranes Aussehen bestechen. Die Glasböden sind mit Stahlseilen gesichert. Durch die fast schwebende Aufhängung lassen sich die Ebenen stufenlos in der Höhe verstellen (1498 Mark). Biga (links) wurde mit Blick auf das blühende Surround-Geschäft entworfen: bei aller Feinheit (schmale Glasplatten mit 1,5 Metern Breite) hält Biga pro Ebene bis zu 100 Kilo Traglast stand (1698 Mark, Schroers & Schroers, Berlin)

Noch mehr Fachwissen rund um die Welt der High Fidelity!



Die neue
Leichtigkeit
des Klangs!

Alternativen mit Flair:
Flächenstrahler aus
Deutschland, Holland
und den USA

Bestseller in Neuauflage:
Infinity Kappa und JBL LX8
MiniDisc-Special: Alle
Recorder, alle Daten und
Fakten, aktuelle Tests



Jetzt neu im Zeitschriftenhandel oder
gleich bestellen: Tel. 02 03/7 69 08 20
<http://www.presse.de/abo.html>

JEDEN MONAT IN STEREO:

- HIGH END PUR
AUF ÜBER
30 SEITEN!
- OBJEKTIVE
VERGLEICHSTESTS
MIT EINDEUTIGEM
TESTURTEIL
- AUDIO & PC
DER COMPUTER
ALS HIFI-MASCHINE
- INNOVATIONEN,
TRENDS UND
KRITIKEN VON
AUDIOPHILEN
PLATTEN UND CDs
- KAUFBERATUNG
- SERVICE

STEREO

Wissen worauf es jetzt ankommt